:bsz
DEINE
BOCHUMER STADT- &
STUDIERENDENZEITUNG

AUSGABE 1359
11. JANUAR 2023

Neues Jahr, neues Glück ...

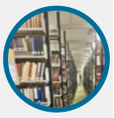
Feliz año nuevo, happy new year, yeni yılınız kutlu olsun! Laut dem gregorianischen Kalender, nach dem sich die meisten westlichen Länder des globalen Nordens richten, fing mit dem ersten Januar ein neues Jahr an und deshalb von uns an Euch, liebe Leser:innen: Frohes und gesundes neues Jahr! Wie Ihr starten auch wir mit neuer Energie und Texten. Und wenn wir schon beim Neujahr sind – Jahresende- und -anfang wird insbesondere in Deutschland damit gefeiert, indem „100 Mio“ in Luft geballert werden. Und nun wird über ein Böllerverbot diskutiert. Hierzu lest Ihr einen Kommentar dazu. In dieser Ausgabe beschäftigen wir uns auch damit, was es Neues aus der Hirnforschung zu Neujahrsvorsätzen gibt. Kunst und Kultur Themen kommen auch hier nicht zu kurz. Dazu gibt es eine Reportage zum Theaterstück „Der letzte Bus nach Dachau“ und eine Rezension zum Buch „I was born for this“ zu lesen. Wie Ihr seht, ist es wieder ein buntes Konfetti – viel Spaß beim Lesen!

:Die Redaktion

Aufgepasst, (neue) Studis!

Die Studienorientierung steht wieder an. Alle wichtigen Termine jetzt bei uns.

3



Erinnern ist wichtig!

Die Schoah ist lange her, doch was wir aus ihr lernen, währt ewig. Ein Theaterstück, das erinnert.

5

Wie gelingen Neujahrsvorsätze?

Viele haben sie, doch wenige schaffen es, sie einzuhalten: die guten Vorsätze für das neue Jahr. Wieso ist das so und wie kann die Umsetzung doch gelingen?

Das Ende eines Jahres bietet eine gute Möglichkeit, die vergangenen Monate zu reflektieren und mit neuer Energie gewünschte Änderungen anzugehen. Dabei nehmen sich vor allem junge Menschen etwas für das neue Jahr vor. Jede dritte Person tut es. Bei einer Befragung wollen immerhin 27 Prozent die Vorsätze mehr als zwei Monate eingehalten haben, 20 Prozent geben sogar an, sie gar nicht zu brechen. Am häufigsten werden Pläne im Bereich der Gesundheit gemacht. So nehmen sich viele vor, sich besser zu ernähren, mehr Sport zu treiben oder mit dem Rauchen aufzuhören. Im Januar gibt es doppelt so viele Neuanmeldungen in Fitnessstudios wie in einem Sommermonat. Allerdings sinkt die Anzahl der Trainierenden nach einigen Wochen wieder ab.

Doch wieso fällt es so schwer, gute Vorsätze durchzuhalten? Laut der Bremer Wissenschaftlerin Sonia Lippke zeige die Forschung, dass es nichts bringt, sich einfach nur ein Ziel zu setzen. Die konkreten Schritte müssten geplant werden. Die Motivationspsychologin Anja Achtziger merkt an, dass oft der innere Druck und die Selbstverpflichtung fehle, den Vorsatz umzusetzen. Der Münchner Psychologe und Experte für Tabakentwöhnung, Christoph Kröger, empfiehlt, sich genau zu überlegen, wofür man den Vorsatz gefasst hat und welche Hindernisse auftreten können. Außerdem sei es gut, eine Vereinbarung mit jemandem zu treffen. Nicht nur eine Belohnung beim Einhalten der Pläne solle es geben, sondern auch eine Strafe, falls man aufgebe. Außerdem, so Achtziger, ist es ratsam, sich nicht zu viel vorzunehmen, sondern sich langsam zu steigern.

Ein weiterer Trick ist, auf die Formulierung der Vorsätze zu achten. Eine Studie eines Forschungsteams der Universität Stockholm und der Universität Linköping in Schweden ergab, dass es einen Einfluss auf die Erfolgswahrscheinlichkeit der Pläne hatte, wie die Ziele formuliert waren. Es wurde zwischen Erreichungszielen und Vermeidungszielen unterschieden. Erreichungsziele waren positiv formuliert (z.B. sich eine neue Gewohnheit aneignen, etwas Neues ausprobieren), während Vermeidungsziele negativ ausgedrückt waren (z.B. mit etwas aufhören, etwas vermeiden). Erreichungsziele wurden deutlich häufiger erreicht (59 Prozent) als Vermeidungsziele (47 Prozent). Der Grund dafür ist, dass ein Verhalten nicht einfach gelöscht werden kann. Allerdings kann es ersetzt werden. Zwei Mal am Tag etwas Neues zu machen, ist leichter umsetzbar, als 20 Mal etwas nicht zu machen.

Vielleicht helfen diese Erkenntnisse nicht nur am Anfang eines neuen Jahres, sondern bei jedem großen oder kleinen Plan, der gelingen soll. Ob es das Lernen für eine Klausur ist oder die Vorbereitung einer Hausarbeit – Gelegenheiten für Vorsätze haben Studierende das ganze Jahr über genug.

:Alissa Wolters

INFO:BOX

Woher kommt der Brauch, sich für das neue Jahr etwas vorzunehmen?

Die Tradition der Neujahrsvorsätze gab es schon im alten Rom. Dort wurde am 1. Januar ein Fest zu Ehren des Gottes Janus (der römische Gott des Anfangs und des Endes, Namensgeber für den Januar) gefeiert, bei der die höchsten Beamten Roms ihre Loyalität gegenüber der Republik bekräftigten und vor dem Kaiser einen Eid ablegten. Dadurch sollte das Band zwischen den Bürgern, dem Staat und den Göttern erneuert werden.

Vorsätze: Schwachsinn oder ist da was dran?

„Neues Jahr, Neues Ich" - so das Motto vieler Menschen. Doch wie seht Ihr das eigentlich? Wir haben Euch nach Eurer Meinung gefragt und die Meinungen fielen sehr unterschiedlich aus …

„Nächstes Jahr mache ich mehr Sport" und „Ja, ab dem 1. Januar fange ich wieder richtig an zu lernen!", wir haben es doch alle schon einmal gesagt oder wenigstens gehört, nicht wahr? Die meisten Menschen haben Neujahrsvorsätze, doch sind diese wirklich sinnvoll und halten oder ist es nur eine weitere Form von Prokrastination? Für viele Menschen ist klar, ein neues frisches Jahr ist wie ein neuer Beginn und ein Neustart ist die beste Zeit, um sich auf seine Erfolge zu konzentrieren. Viele dieser Vorsätze scheitern möglicherweise nach bereits wenigen Tagen, doch nicht alle. Beschäftigt man sich mit Studien und Forschungen zu Neujahrsvorsätzen wird einem ganz schnell klar, dass Vorsätze oft einen Grundstein legen, also nicht völlig nutzlos sind. Für viele können diese Vorsätze eine große Motivation sein, ihre Ziele konsequent zu befolgen. Doch auch hierbei kommt es oft auf die Formulierung, Intention und Disziplin an. Seine Ziele zu formulieren und sich mit ihnen auseinanderzusetzen hat noch keinem geschadet - doch wer glaubt, dass das bloße Aufschreiben von „ich nehme mir vor, mehr Sport zu machen" gleich zur Gewichtsabnahme oder zum gesellschaftlich normierten „Dreambody" führt, hat das mit den Vorsätzen vielleicht nicht ganz verstanden. Vorsätze sind zwar kein magischer Zaubertrick, um Erfolge herbeizuzaubern, doch mit der richtigen Absicht können sie eine größere Chance beim Erreichen des Ziels ermöglichen.

:Miena Momandi

Hackerangriffe auf Universitäten

Im digitalen Online-Zeitalter entwickelt sich auch die Cyberkriminalität weiter. Angriffe auf Universitäten und Fachhochschulen mehren sich.

Die Ruhr-Universität Bochum erlebte zuletzt im Mai 2020 einen Hackerangriff, der erhebliche technische Probleme in der IT-Infrastruktur hervorrief und zum Ausfall vieler Systeme führte. Schlimmeres konnte durch gute Frühwarnsysteme und Backups der RUB-IT verhindert werden, sodass die IT-Infrastruktur nach zwei Wochen vollständig wiederhergestellt werden konnte.

Damals befand sich die RUB im Remote-Semester, sodass Studierende wie Angestellte der Universität auf die Funktionstüchtigkeit der digitalen Dienste der Universität angewiesen waren. Die Abhängigkeit des universitären Lebens von der Online-Welt während der Corona-Pandemie wurde durch den Hackerangriff offenbar. „Selten sind uns unsere technischen, physischen und psychischen Grenzen so deutlich vor Augen geführt worden wie in dieser Krise in der Krise“, sagte die Prorektorin für Lehre und Studium, Frau Prof. Dr. Kornelia Freitag.

Im November letzten Jahres gelang es Hackern erfolgreich, die IT-Infrastruktur der Universität Duisburg-Essen schwerwiegend zu attackieren (die :bsz *1356*). Seitdem hat die UDE mit den Folgen zu kämpfen. Schrittweise werden alle Websites und IT-systembedingten wieder hergestellt. Seit dem vorletzten Monat von 2022 sind weltweit mindestens neun weitere Hacker-Angriffe bekannt geworden. Zwei weitere davon betrafen deutsche Fachhochschulen. An der Westfälischen Hochschule Zwickau in Sachsen kam es zu einem schwerwiegenden IT-Cyberangriff auf die IT-Infrastruktur und die Hochschule für Angewandte Wissenschaften Hamburg (HAW Hamburg) informierte über einen Ausfall der zentralen Infrastruktur der Hochschule durch einen Angriff. Insgesamt ist ein zunehmender Trend an Cyberangriffen auf Hochschulen zu beobachten. Da aber auch eine Bewusstheit über diese Risiken stetig anwächst, können sich die IT-Abteilungen der Universitäten und Fachhochschulen sensibel auf mögliche Angriffe einstellen. Außerdem kann die universitäre Lehre Konsequenzen aus Systemausfällen ziehen – zum Beispiel indem zu händischen statt Online-Klausuren zurückgekehrt wird.

BECCS SENF

„Die erste Hacker-Attacke auf die Universität Duisburg-Essen ist jetzt nun bereits zwei Monate her – ein Ereignis, das den universitären Alltag an der UDE auf den Kopf gestellt hat, dass bei vielen Angestellten, Dozierenden und Studierenden zu Frustration oder Verzweiflung geführt hat. Mittlerweile haben wir gelernt, damit umzugehen. Auch einen zweiten Angriff auf die vorläufige Website der UDE haben wir verkraftet – uns blieb auch nichts anderes übrig. Vieles funktioniert immer noch nicht (vieles andere wie Moodle, die Bibliotheksausleihe und die Mails hingegen schon) und gerade der Informationszugang ist deutlich erschwert, weil noch nicht alle regulären Websites der Uni wieder in Betrieb genommen werden konnten. Doch ich würde trotzdem sagen, dass wir Studierenden an der UDE gleichzeitig einiges lernen konnten – nicht nur bezüglich IT-Sicherheit und Cyberkriminalität, denn hinten raus haben wir die letzten Monate souverän gemeistert, sei es mithilfe von Social-Media-Informationsgruppen, intensivem Mail-Verkehr oder mit Telefonaten, wir haben immer eine Lösung gefunden oder uns gegenseitig zu einer verholfen und als Gemeinschaft zusammengestanden. Und das ist wirklich viel wert.“

:Rebecca Voeste

Studienorientierungswoche an der RUB

Auch dieses Jahr werden zahlreiche Workshops, Vorträge und Schnupperveranstaltungen für Studieninteressierte im Januar und Februar angeboten. Die optimale Gelegenheit, den richtigen Studiengang zu finden und an der Universität zurechtzukommen.

Die Veranstaltungsreihe Digitale Hochschultage bietet Gelegenheit, sich über das breite Studienangebot zu informieren und erste Eindrücke unterschiedlicher Studiengänge zu vermitteln. Eine Anmeldung für die Online-Termine ist bis 12 Uhr am jeweiligen Tag über ein Online-Formular auf *studium.ruhr-uni-bochum.de/de/digitale-hochschultage* möglich. Bis auf einige Ausnahmen können per Videokonferenz an den Veranstaltungen teilgenommen werden.
Hier eine Übersicht zu den Terminen im Januar.

TERMIN:BOX

Montag, 16. Januar
15 Uhr: Vorstellung Studienfach Allgemeine und Vergleichende Literaturwissenschaft (Komparatistik)

Dienstag, 17. Januar
8-16 Uhr Bochumer Hochschultag
15 Uhr: Vorstellung Studienfach Slavische Philologie

Mittwoch, 18. Januar
15 Uhr: Vorstellung Studienfach Computer-, Psycho-, und Theoretische Linguistik (VAMoS)

Donnerstag, 19. Januar
17 Uhr: Präsenztermin Offene Austauschtreffen der Schülerstudierenden und aller Interessierten

Freitag, 20. Januar
Coaching-Workshop Abi- und dann ?
Workshop Termine vom 20. Januar bis zum 1. Februar zur Orientierung nach der Oberstufe

Montag, 23. Januar
15 Uhr: Vorstellung Studienfach Japanologie

Dienstag, 24. Januar
15 Uhr: Vorstellung und Informationen zum Zentrum für Fremdsprachenausbildung (ZFA)

Mittwoch, 25. Januar
15 Uhr: Vorstellung Studienfach Materialwissenschaft
15:30 Uhr: Präsenzveranstaltung „Stipendien? Dafür komme ich doch eh nicht in Frage. Oder doch?”

Montag, 30. Januar
15 Uhr: Vorstellung Studienfach Medienwissenschaft
15-17 Uhr: Workshop Lehramt im Ruhrgebiet

Dienstag, 31. Januar
16:30 Uhr: Präsenzveranstaltung Literaturrecherche – Teil I
17- 18:30 Uhr: AUS:SICHT Studi-Leben: Lehramtstudierende berichten aus ihrem Studienalltag
Anmeldung: studium.ruhr-uni-bochum.de/de/woche-des-lehramts-veranstaltungen-fuer-lehramtsinteressierte

:afa

Auch Bochum hat es: Das Stadtarchiv

Jede Stadt hat eine Geschichte – ja, auch die unsere. Was die schöne Stadt im Ruhrgebiet schon alles gesehen und erlebt hat, ist lang nicht verloren. Das Stadtarchiv Bochum präsentiert ihre Geschichte.

Geschichte war nicht unbedingt das Lieblingsfach von Schüler:innen während der Schulzeit, doch Geschichte muss nicht langweilig sein. Die monatliche Reihe des Stadtarchivs „Schaufenster Stadtgeschichte“ beweist genau dies. Jeden Monat seit 2021 veröffentlicht das Bochumer Zentrum für Stadtgeschichte ein ganz besonderes Objekt oder Dokument, welches seit je her in den Beständen des Stadtarchivs liegt. Das erste Sterberegister, das erste Pfandleihbuch, die ersten Wohnheime oder persönliche Gegenstände und Dokumente von besonderen Persönlichkeiten – ein Einblick in die Vergangenheit und in die Dinge, die wir heute vielleicht für ganz selbstverständlich halten. Die Stadt versucht, das kulturelle und historische Erbe der Stadt und der (ehemaligen) Bürger:innen, den Bürger:innen vorzustellen, die grade ihre eigene Geschichte in der Stadt hinterlassen. Und auch im neuen Jahr gab es direkt ein neues Archivar des Monats. Im Januar 2023 stellt das Stadtarchiv das Flugblatt „Mitbürger, laßt euch nicht provozieren“ vor. Das Flugblatt stammt aus dem Jahr 1923. Nach der Ermordung des deutschen Außenministers Walter Rathenau durch rechtsextreme Terroristen der Organisation Consul waren viele Menschen in Deutschland erschüttert und geschockt. Doch dies war nicht der einzige Grund zur Sorge und Grund für die Beängstigung unter den Bochumer Bürgern. Im Januar 1923 stand das Ruhrgebiet nach dem Einmarsch der französischen Armee bis 1925 unter französischer Militärverwaltung. Die Bürger erlebten etwas, das den Bürgern heute gar nicht einmal so fremd ist: eine immer stärker werdende Inflation und Angst vor der herrschenden Politik. Um der Inflation und den Franzosen den Rücken zu kehren, forderte der deutsche Kanzler die Bochumer mit seinem Flugblatt dazu auf, Widerstand zu leisten. Doch nicht nur die Inflation war es, die den Bochumer Bürger:innen Angst einjagte. Die Franzosen waren nicht grade „freundliche Besatzer“ und die Befürchtung, mit bewaffneten französischen Soldaten in eine Auseinandersetzung zu kommen, war groß, nachdem ein 15jähriger Schoßlehrling durch einen unkontrollierten französischen Soldaten erschossen wurde. Sicherlich fanden viele Bürger:innen Trost in den Worten des Flugblattes, denn auch wenn es uns heute in der Zeit von moderner Technik und Digitalisierung nicht so vorkommt, dürfen wir nicht vergessen, dass die Menschen damals nicht denselben Presse- und Medienkomfort genossen. Doch die Worte des Flugblattes „Aber wir beugen uns nicht! (…) Das darf ihnen nicht gelingen. Den Willen dürfen wir ihnen nicht tun!“ passen auch noch zu heutigen politischen Situationen, egal ob in China, im Iran oder auch zu der deutschen Bevölkerung, in der viele Menschen es grade schwer haben über die Runden zu kommen und an der Armutsgrenze leben. Wer sich also für die Geschichten der Stadt und historischen Ereignissen Interessiert kann sich jeden Monat ein neues Archivar über www.bochum.de/Stadtarchiv/Allgemeine-Informationen-ueber-das-Stadtarchiv---Bochumer-Zentrum-fuer-Stadtgeschichte ansehen.

Außerdem aufgepasst, Geschichte-Fans, denn am 10. Januar geht es weiter. Das Stadtarchiv präsentiert die Ausstellung „Zeitreise Gerthe - 1.200 Jahre Stadt(-teil)“ in Kooperation mit dem Bürgerverein „Werther Treff e.V“. Die Ausstellung ist kostenlos und dienstags bis freitags von 10 bis 18 Uhr im Stadtarchiv zu besichtigen.

:Miena Momandi

Bochumer Hochschultag steht vor der Tür

Du studierst gerade und bist dir nicht sicher, ob dein Studienfach wirklich zu dir passt? Oder vielleicht kennst du jemanden, der/die kurz vor Studienbeginn steht und sich unsicher fühlt? Egal, ob du selbst Interesse hast oder den begleitenden Profi spielst - der Bochumer Hochschultag nähert sich mit einem vielfältigen Programm, bei dem für jeden:r was dabei ist: Vorträge, Gespräche und Fragerunden rund um die Themen Studienorientierung, Studiengänge anderer Studierende, spezifische Fächer wie Gesundheit, Pflege, Immobilien, Architektur werden vorgestellt und vieles mehr! Auch diejenigen, die sich bereits wohlfühlen in ihrem Studium, können Neues für sich dazu lernen. Es werden unter anderem Finanzierungsmöglichkeiten wie BAföG, Stipendien und Co. und die Inklusion von Menschen mit Behinderung und chronischen Erkrankungen an Hochschulen diskutiert. Hört sich interessant an? Du hast jetzt noch die Möglichkeit, dich für deine favorisierten Veranstaltungen anzumelden und dann kann es am 17.01.23 losgehen! Der Hochschultag findet von 8 bis 16 Uhr an den verschiedenen Hochschulen in Bochum statt. Es erwarten dich gelassene, lockere Gesprächs- und Vortragssituation, spannende Themen und viele freundliche Menschen. Viel Spaß beim Schnuppern!

:joja

Steigende Mietpreise im Ruhrgebiet

Zur Miete Wohnen wird in großen Teilen Deutschlands teurer. Menschen im Ruhrgebiet und in Bochum erwarten nun auch für 2023 höhere Mietpreise.

Im Jahr 2022 sorgte die Inflation für zusätzliche finanzielle Belastungen in allen Lebensbereichen. Davon betroffen sind nicht nur die Preise, Lebensmittel oder die Energiepreise, sondern auch die Kosten für Wohnraum in Deutschland.
Die monatlichen Mietkosten im Ruhrgebiet gelten dabei als vergleichsweise günstig. Hier sind Wohnorte wie Köln, Münster oder Düsseldorf noch besonders teuer, aber auch Dortmund scheint immer attraktiver zu werden, weshalb die Mieten sich dort in den letzten fünf Jahren um fast ein Drittel erhöhten. Überraschend ist auch die Entwicklung der Mietpreise in Bochum. Hier stieg der durchschnittliche Mietpreis in den letzten fünf Jahren um ganze 20 Prozent. Die Preiserhöhung liegt dabei noch im Rahmen der Kappungsgrenze für Mietpreise, die eine Mietpreiserhöhung von 20 Prozent innerhalb von drei Jahren erlaubt.

Mit durchschnittlich 8,17 Euro pro Quadratmeter liegt Bochum im Jahr 2023 allerdings weiterhin unter dem Mietpreisdurchschnitt für ganz NRW, welcher bei 9,86 Euro pro Quadratmeter liegt. Die durchschnittlichen Preise variieren je nach Wohnungsgröße. Für eine 30m²-Wohnung liegt der aktuelle durchschnittliche Mietpreis bei 11,25 Euro pro m². Bei einer 60m²-Wohnung zahlt man zurzeit durchschnittlich 7,86 Euro pro m² Miete. Der durchschnittliche Mietpreis für eine 100m² -Wohnung liegt zurzeit bei 8,59 Euro pro m².

Nicht nur Wohnungsmieten sind von den Preiserhöhungen betroffen. Auch auf dem Immobilienmarkt kommen höhere Preise auf uns zu. Nach Angaben des größten Immobilienkonzerns Vonovia sei zunächst mit keiner Preissenkung zu rechnen. Der durchschnittliche Kaufpreis für eine Eigentumswohnung in Bochum liegt 2023 bei 2.634 Euro pro Quadratmeter. Die Immobiliennachfrage sei zurzeit höher als das Angebot. Dazu kommt, dass eigene Bauvorhaben wegen der hohen Baukosten als unattraktiv gelten.

:Artur Airich

Gegen das Vergessen

In den Kammerspielen des Bochumer Schauspielhauses wird das Stück *Der Bus nach Dachau* **unter der Regie von Vincent Rietveld und Ward Weemhoff von der Theatergruppe** *De Warme Winkel* **uraufgeführt.**
Content Note: Dieser Artikel behandelt die Schoah.

Wie können wir ein Bewusstsein für die Schoah erhalten? Wie eine Sprache finden? Eine Sprache der Vermittlung, die generationelle Grenzen überwindet und Zeitzeugen und jetzt junge Menschen in dem Ringen gegen das Vergessen zusammenführt? Doch wie ein Leid kommunizieren, für das es wegen seiner Brutalität keine angemessene Sprache zu geben scheint? Mit dieser Thematik beschäftigt sich *Der Bus nach Dachau*. Die Handlung dreht sich im Kern um ein nie verfilmtes Drehbuch über Dachau, das Drehbuch eines Vaters, das sein Sohn ihm zu Ehren realisieren möchte. Sie filmen die Geschichte der Busreise einiger ehemaligen Inhaftierten nach Dachau. Durchsetzt wird die filmische Arbeit von Flashbacks der Zeitzeugen, allesamt Widerstandskämpfer:innen zwischen den Jahren 1940 und 1945, an damals: An Szenen der Nacht ihrer Inhaftierung, an das Lagerleben, an die Hoffnungslosigkeit und die Frage, wie lange man sich unter ihren grausamen Lebensumständen das Menschsein erhalten kann. Gleichzeitig kreist das Stück um die eingangs angesprochene Generationenfrage: Wie können wir vermitteln? So finden Social-Media-Gesichtsfilter und Videoausschnitte ihren Weg auf die Bühne als Herantasten an eine jüngere Generation, die sich in ihrer Beziehung zur Schuldfrage der Deutschen noch definiert. Gleichzeitig wird alarmierend darauf hingewiesen, dass es immer weniger Zeitzeugen gibt. Es entstehen und Mythen und Irrglauben über die NS-Verbrechen, der Holocaust wird verfremdet – „Heute glauben 30 Prozent der Deutschen, dass sich ihre Familien im Widerstand befunden haben. Tatsächlich waren es weniger als 0,3 Prozent."

Der Cast, bestehend aus Lieve Fikkers, Marius Huth, Risto Kübar, Mercy Dorcas Otieno, Vincent Rietveld sowie die Regisseure Vincent Rietveld und Ward Weemhoff, gestalten um diese Thematik herum einen tiefgehenden, ehrlichen und eindringlichen Theaterabend gegen das Vergessen. Auf der Bühne mischen sich verschiedene Kunst- und Darstellungsformen, Gesang, Tanz, Video, Film und Ton – als eine Möglichkeit des Darübersprechens.
Der Bus nach Dachau begeistert ein durchmischtes Publikum mit allen vertretenen Altersklassen.
Der Vorverkauf für die nächste Aufführung am 24. Februar beginnt heute. Tickets sind unter folgendem Link zu kaufen: tinyurl.com/2mfzrct9

:Rebecca Voeste

INFO:BOX

Das Konzentrationslager Dachau war das im Jahr 1933 erste errichtete Konzentrationslager des nationalsozialistischen Regimes. Am 29. April 1945 wurden die Inhaftierten durch amerikanische Soldaten befreit. Die ehemaligen Häftlinge gründeten am gleichen Tag das internationale Lagerkomitee (CID), dass bis heute alle vormals Inhaftierten aus allen Ländern vertritt. In den zwölf Jahren des Lagerbestands sind in Dachau etwa 41.500 Menschen an den unmenschlichen Lebens- und Arbeitsumständen im KZ zugrunde gegangen oder durch die Nazis ermordet worden.

Weitere Informationen: www.kz-gedenkstaette-dachau.de
Das internationale Lagerkomitee Dachau (CID): www.comiteinternationaldachau.com/de/uber-cid

Fansein ist gleich Religion

Fangirls, -boys und Peeps aufgepasst! Dieses Buch lässt Euch in den Spiegel blicken und nimmt Euch mit auf eine Reise ins Fan-Universum, das voller Leidenschaft strahlt. Denn wer hat schon mehr Leidenschaft als ein Fan? Genau, niemand!
Alice Oseman, vor allem bekannt als Autor*in für die verfilmte Graphic Novel „Heartstopper", ist auch der kreative Kopf hinter diesem Young Adult Buch: „I was born for this". Das Buch wurde bereits im Jahr 2018 veröffentlicht und ich stieß zufällig auf Social Media darauf. Es geht um ein Mädchen of Color die Hijab trägt und ein Riesenfan von der Band The Ark ist, und einem Jungen of Color der trans ist und als Frontman bei The Ark mitwirkt. Das Buch ist aus der Perspektive vom Mädchen, das sich Angel nennt, und auch aus der Sicht vom Jungen, der Jimmy heißt, geschrieben. Jetzt könnt eine*r meinen, dass das der typische Anfang einer Fan-Fiction ist, doch Oseman zeigt durch die liebevollen gestalteten Figuren und deren Dialogen, was der echte Fokus ist: Warum sind Fans, Fans? Hinter dem Bildschirm ist Angels richtiger Name Fereshteh Rahimi. Sie ist ein 18-jähriges Mädchen, das mit Zukunftsängsten zu kämpfen hat, aber wenn sie die Songs von The Ark hört, ein Interview von ihnen liest oder sich mit anderen Fans über ihre „boys" austauscht, scheint alles besser zu sein. Sie sieht The Ark und weiß, dass das Gute siegt. All ihre Probleme existieren nicht. Jimmy Kagga-Ricci großer Traum war mit seinen besten Freunden Musik zu machen, was mit nachdem uploaden von YouTube Video funktioniert hat: The Ark war geboren. Fereshtehs beziehungsweise Angels größter Traum ist es, mit ihrer Lieblingsband zu sprechen. „They find out how strange and surprising facing up to reality can be," so heißt es im Buch Teaser. Beim Lesen kamen mir immer wieder Erinnerungen an die Justin Bieber und One Direction Tumbler Zeit hoch. Fereshtehs Perspektive kannte ich als Fangirl natürlich bereits, und es brachte mich stets zum Schmunzeln, wie viel Liebe und Leidenschaft Feresheteh in sich hat. Spannend und neu war für mich die Perspektive von Jimmy, wo es einen Einblick in die Gedanken der anderen Bandmitglieder und der Musikbranche gibt. Sehr interessant, wie Oseman diese unterschiedlichen Welten beschrieben hat. Ich fand nicht gut, dass das bei Fereshtehs inneren Monolog, warum sie ihren Internet-Namen Angel bevorzugt, nicht auch auf Anti-Muslimischen-Rassismus hingewiesen wurde. Und bei Jimmy fehlte meiner Meinung nach, dass auf seine Mehrfachdiskriminierung aufmerksam gemacht wird. So scheint es, als ob Autor*in „colorblind" handelt. Eins wird deutlich: Fan sein heißt glauben - glauben an die große Illusion, die es erträglicher macht, an grauen Tagen aufzustehen. Dabei wird die Kritik an der obsessiven Fankultur Art nicht weggelassen: „You cling to (The Ark) like you're reaching out to a god. (…) There comes a point where you have to help yourself. Believe in yourself." Und das ist die Moral von dem Buch – glaube an dich sebst! Mit „I was born for this" erhaltet Ihr einen Einblick in diese unbeschreibliche (einseitige) Liebe zwischen Fan und Künstler:in und was passiert wenn die große Illusion verschwindet. Lest es und entscheidet selbst ob das Ganze ein Traum „Or a really bad fanfiction," ist.

:Nathalia Rodriguez

Ein Verbot gegen die Pyrotechnik und Böller?

Kommentar

In einigen deutschen Städten ist der Jahreswechsel von 2022 auf 2023 durch die unkontrollierte Nutzung von Pyrotechnik eskaliert. Und jedes Jahr gibt es die gleiche Diskussion um das Böllerverbot. Doch dass diese Diskussion nicht grundlos losgetreten wird, zeigte sich vor allem an den jüngsten Ereignissen, die in der Silvesternacht 2023 geschahen.

Zum Jahresende stellt sich die altbekannte Frage: Böllerverbot – Ja oder Nein? Auf die Frage, ob es ein generelles Böllerverbot geben soll, gibt es meist zwei Seiten, die aufeinanderstoßen. Zum einen gibt es diejenigen, die ohne Pyrotechnik nicht feiern wollen. Viele von ihnen sprechen sich gegen ein Böllerverbot aus, denn Silvester wäre ohne Raketen und all das Drumherum vom Gefühl her nicht gleich. Zum anderen zeigt sich vor allem dieses Jahr wieder, dass die Debatte um das Böllerverbot oder zumindest die der eingeschränkten Käuflichkeit nicht grundlos losgetreten wird. Wenn man sich die Bilder von der Nacht zum Neujahrestag in Berlin ansieht, dann wird vielen Menschen ganz mulmig zumute. Denn hier wurden, wie in anderen deutschen Städten, Polizisten und Feuerwehrleute unter anderem mit Böllern und Raketen angegriffen. Doch als ob diese Grausamkeit gegen die Einsatzkräfte nicht reichen würde, wurde in den Problembezirken Berlins, wie z.B. Neukölln schnell ein Maß des unkontrollierten Böllerns erreicht, welches von vielen Jugendlichen befeuert wurde. In einigen Videos, die mittlerweile im Netz zu finden sind, berichten Anwohner:innen, dass die meisten Jugendlichen kein Gefahrenbewusstsein zu haben scheinen. Dies wird nicht nur daran deutlich, dass Einsatzkräfte gezielt mit Pyrotechnik abgeworfen werden, sondern ebenfalls gezielt an ihren Einsätzen behindert werden, indem beispielsweise Barrikaden gegen diese errichtet wurden. Außerdem seien einige Einsatzkräfte in Hinterhalte gelockt worden. Einige Jugendliche haben zudem immer wieder Mülltonnen angezündet, sodass die Löscharbeiten immer wieder behindert wurden.

Durch die brutalen Angriffe auf Einsatzkräfte wurde in den sozialen Netzwerken eine Diskussion losgetreten, ob denn Menschen mit Migrationshintergrund für diese Vergehen verantwortlich gewesen seien. Und es sei deutlich gesagt, dass die meisten festgenommenen Täter der Böllerattacken auf Polizisten deutsche Staatsbürger:innen unter 21 Jahren waren. Aufgrund eines Fragenkatalogs, welches die CDU eingereicht hatte, wird deutlich, dass es in Deutschland wohl noch einen deutlichen rechts Hass gibt. Denn dieser Fragenkatalog beinhalte die Frage „Wie lauten die Vornamen der Tatverdächtigen mit deutscher Staatsangehörigkeit?“ Dass diese Frage nichts mit den eigentlichen Geschehnissen zu tun hat, scheint die CDU sichtlich wenig zu interessieren.

Doch nicht nur in Berlin wurden Polizisten angegriffen, denn etwa 200 Personen randalierten auf dem Bornaer Marktplatz in Sachsen, die zunächst versuchten, mittels Pyrotechnik einen Weihnachtsbaum anzuzünden. Zudem wurden in Borna Raketen abgefeuert, die die Fenster und Fassade des Rathauses beschädigten. Laut Berichten von Anwohner:innen gab es rechtsradikale Rufe und Männer, die in Skimasken unterwegs waren.

Dies waren nur zwei Beispiele aus Deutschland, die deutlich zeigen, wie sehr der Verkauf von Pyrotechnik ausgenutzt werden kann. Menschen, die ein Feuerwerk bestaunen wollen, können in den meisten deutschen Großstädten ein kontrolliertes Feuerwerk bewundern. Und das ganz ohne die Angst, dass sie zur Zielscheibe von Feuerwerkskörpern werden. Zudem könnte man durch das Böllerverbot nicht nur die Anzahl an Gefahren verhindern, sondern ebenfalls die Einsatzkräfte in Ruhe arbeiten lassen.

:Asli Baskas

Reise in die Vergangenheit - Afghanistan

Kommentar

Seit fast über 100 Jahren im Krieg - das Ende des Leides der afghanischen Bevölkerung scheint nicht in Aussicht. Neu erlassene Gesetze sind wieder einmal ein „Tritt in den Magen“.

Schluchzende junge Mädchen, die einander in den Arm nehmen und versuchen, die harsche Realität zu verarbeiten. Gefüllte Klassenzimmer von wütenden jungen Mädchen, die die Welt nicht mehr verstehen, und männliche Professoren und Studenten, die die Universitätsräume verlassen und ihre Zeugnisse und Diplome zerreißen – etliche Videos aus Afghanistan kursieren momentan im Netz. Das unausweichliche ist geschehen und als eine junge Afghanin, Kind von Migrant:innen, die genau jenes Land vor 25 Jahren verlassen haben, kann ich nur sagen: Wir haben es doch gesagt.
Der Taliban Minister für Hochschulbildung hat am 21. Dezember 2022 ein neues „Gesetz“ erlassen, welches an alle öffentlichen und privaten Universitäten gerichtet ist und wörtlich übersetzt besagt „Sie sind alle informiert, die erwähnte Anordnung zur Aussetzung der Ausbildung von Frauen bis auf Weiteres umzusetzen“. Und doch kommt es mir wie gestern vor, als die Taliban das Land übernommen haben und etliche Politiker:innen und Menschen mit „Ahnung“ argumentierten, dass sich die erste Taliban-Herrschafts-Periode nicht wiederholen würde, da die Taliban dieses Mal ein „Konzept“ hätten – ja sogar das „Richtige“ und „genau das, was das Land braucht“ seien. Was wir jedoch seit dem 15. August 2021, dem Tag, an dem die Taliban die Herrschaft an sich rissen, beobachten konnten, war schlichtweg der Beginn einer Reise in die Vergangenheit.
Zunächst durften Mädchen die Schule nur bis zur sechsten Klasse besuchen, der Besuch der weiterführenden Schule wurde ihnen direkt von Beginn an verwehrt. Paradoxerweise durften die Studentinnen noch weiter studieren, doch auch dies war nur eine Frage der Zeit. Jetzt dürfen Frauen nicht mehr studieren, in höheren Berufen dürfen sie schon lange nicht arbeiten und jetzt ganz neu dürfen sie nicht einmal für NGOs also gemeinnützige Organisationen, arbeiten. Sie sind zwar nicht dazu gezwungen, ihr Gesicht zu bedecken, aber großzügigerweise empfiehlt es das neue Taliban-Regime, denn wenn sie es nicht tun, wird einer ihrer männlichen Verwandten dafür bestraft. Auch die Gewalt und Anschläge im Land haben nicht abgenommen, – nein, im Gegenteil, es sind sogar fast schon mehr geworden. Mehrere Mädchenschulen, Moscheen und etliche Autos und Gebäude wurden in die Luft gejagt. Und um noch einen draufzusetzen, herrscht im Land eine Wirtschafts- und Hungerkrise. Wer studiert und Geld hatte, hat das Land längst verlassen, wer studiert, eine Ausbildung und kein Geld hat, befindet sich noch im Land, doch kann durch die zerstörten Strukturen nicht arbeiten, da es keinen Arbeitsmarkt gibt.
. Heute mehr denn je zuvor verstehe ich die Worte meiner und jene tausend anderer afghanischen Eltern. Nicht ohne Grund bestehen sie darauf, dass ihre Kinder stets zweimal so fleißig und dreimal so hart lernen und wertschätzen sollen, was sie haben. Bildung ist nach wie vor nicht selbstverständlich. Kein Land und keine Gesellschaft der Welt kann wachsen und gedeihen, wenn die Hälfte der Bevölkerung weggesperrt und ihr fundamentale Rechte wie das Recht auf Bildung entzogen werden. Den afghanischen Frauen ihr Recht auf Bildung zu entziehen, ist ein Todesurteil für das Land und dessen Fortschritt. Die gesamte afghanische Gesellschaft wird durch das Taliban-Regime ihrer Zukunft, ihrer Freiheit und ihrem Recht auf eine lebenswerte Existenz schrecklich beraubt und die Welt sieht nur zu.

:Miena Momandi

Speiseplan

AKAFÖ

Mensa der Ruhr-Universität-Bochum
16.–20.01.2023

	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
Komponenten-essen 2,80-3,10 € (Stud.) 3,80-4,10 € (Bed.) 3,80-4,10 € (Gäste)	**Rinderragout [Paprika, Zucchini]** R,a,a1,a3,f,i **Rote Bete Falafel mit veganer Minzdip** VG,f,3	**Bratwurstschnecke mit Pilzrahmsauce** S,a,a1,a3,f,g,i,3 **Veganes Gulasch** VG,a,a1,a3,f,i,2,3	**Hähnchen Cordon Bleu mit Sauce Choron** G,a,a1,a3,c,g,i,2,8 **Tofu Tikka Masala** VG,f	**Sauerbraten mit Bratensauce** R,a,a1,a3,f,i **Blumenkohlkäsebratling mit Tomaten-Basilikumsauce** V,a,a1,c,g,i	**Seelachs mit Tomaten-Basilikum Salsa** F,a,a1,d,2 **Panierte Tofuschnitte mit Chili Birnenchutney** VG,a,a1,a3,f,3
Sprinter 2,50 € (Stud.) 3,70 € (Bed.) 3,70 € (Gäste)	**Gemüselasagne** V,a,a1,g,i	**Blumenkohl-Linsencurry mit Basmatireis** VG,a,a1,f,i	**Vollkornspaghetti mit Kürbisbolognaise** VG,a,a1,a3,f,i	**Panang Curry mit Asia Nudeln** VG,a,a1,f	**Milchreis mit Pflaumenragout** V,g
Beilagen 1,00 € (Stud.) 1,20 € (Bed.) 1,20 € (Gäste)	**Paprikagemüse** VG **Leipziger Allerlei** VG **Couscous** VG,a,a1,i **Bandnudeln** VG,a,a1	**Sesam-Karotten** VG,k **Paprika-Maisgemüse** VG **Risolée-Kartoffeln** VG **Kräuter-Bulgur** VG,a,a1,2	**Mandelbrokkoli** VG,h,h1,1 **Wirsing in Rahm** VG,f **Spätzle** V,a,a1,c **Kräuterreis** VG	**Karottenmix** VG **Rotkohl** VG **Gerste** VG,a,a3 **Kartoffelklößchen** VG	**Rosmarinkartoffeln** VG **Blumenkohl** VG **Rahmspinat** V,g **Vollkornnudeln** VG,a,a1
Gesunde Linie 4,80 € (Stud.) 6,20 € (Bed.) 6,20 € (Gäste)	**Rinderragout [Paprika, Zucchini] Paprikagemüse Couscous** R,a,a1,a3,f,i	**Blumenkohl-Linsencurry mit Basmatireis Rucola mit Balsamico-Dressing** VG,a,a1,a3,f,i,l,1,3,5	**Vollkornspaghetti mit Kürbisbolognaise Feldsalat mit Kräuterdressing** VG,a,a1,a3,f,i	**Sauerbraten mit Bratensauce Rotkohl Kartoffelklößchen** R,a,a1,a3,f,i	**Seelachs mit Tomaten-Basilikum Salsa Vollkornnudeln Blattsalat mit Honig-Senf-Dressing** F,a,a1,d,j,l,2,3,5

Aufgrund von anhaltenden Lieferengpässen kann es zu kurzfristigen Speiseplanänderungen kommen, wir bitten um ihr Verständnis.

Außerdem täglich im Angebot: Nudeltheke, Kartoffeltheke, Tagessuppe, Salat- und Nachspeisenbüffet
(A) mit Alkohol, (F) mit Fisch, (G) mit Gefügel, (H) Halal, (L) mit Lamm, (R) mit Rind, (S) mit Schwein, (V) vegetarisch, (VG) vegan, (W) mit Wild, a) Gluten, a1) Weizen, a2) Roggen, a3) Gerste, a4) Hafer, a5) Dinkel, a6) Kamut, b) Krebstiere, c) Eier, d) Fisch, e) Erdnüsse, f) Sojabohnen, g) Milch/Lactose, h) Schalenfrüchte, h1) Mandel, h2) Haselnuss, h3) Walnuss, h4) Cashewnuss, h5) Pecanuss, h6) Paranuss, h7) Pistazie, h8) Macadamia/Queenslandnuss, i) Sellerie, j) Senf, k) Sesamsamen, l) Schwefeldioxid, m) Lupinen, n) Weichtiere, 1) mit Farbstoff, 2) mit Konservierungsstoff, 3) mit Antioxidationsmittel, 4) mit Geschmacksverstärker, 5) geschwefelt, 6) geschwärzt, 7) gewachst, 8) mit Phosphat, 9) mit Süßungsmittel(n), 10) enthält eine Phenylalaninquelle, 11) kann bei übermäßigem Verzehr abführend wirken, 12) koffeinhaltig, 13) chininhaltig.

+++News-Flash+++News-Flash+++News-Flash+++News-Flash+++

Themen, die es gerade noch reingeschafft haben

Unterschiede im Gehirn bei Nutzenden Sozialer Netzwerke

Forschende der University of North Carolina at Chapel Hill untersuchten, inwiefern das Nutzungsverhalten von sozialen Netzwerken die Gehirne von Kindern bzw. Jugendlichen beeinflusst. Über drei Jahre wurden die Gehirne gewohnheitsmäßig und moderat Nutzender beim Spielen eines Computerspiels gescannt. Dabei wurde ein Feedback in Form von Emoticons vergeben. Diejenigen Kinder und Jugendlichen, die gewohnheitsmäßig in sozialen Netzwerken unterwegs waren, reagierten deutlich sensibler auf das Feedback als die Vergleichsgruppe.

Betteln mit Stil?

In den USA führten der Psychologe Bennett Callaghan und weitere Forschende ein Feldexperiment durch. Der Studienautor selbst stellte sich dafür in New York und Chicago auf die Straße und bat die Vorbeigehenden mit Pappbecher und Schild um Spenden für Obdachlose. Dabei war er einmal schlicht gekleidet und einmal trug er Anzug und Krawatte. Neben der generell relativ geringen Spendenbereitschaft, war auffallend, dass dem Anzugträger im Mittel zweieinhalbmal so viel Geld wie dem einfach Gekleideten gegeben wurde.

Höfliche Bochumer:innen

Neunzehn Städte in ganz Deutschland wurden bei einer Studie des Marktforschungsunternehmens Censuswide untersucht. Dabei wurden in einer Umfrage verschiedene Kriterien abgefragt. Telefonieren die Leute in der Öffentlichkeit mit Lautsprecher oder geben kein Trinkgeld? Das Ergebnis ist überraschend: Die höflichste Stadt von allen soll Bochum sein. Wer dann auch noch die unhöflichste Stadt besichtigen möchte, braucht nur ein wenig weiterzufahren. In Essen werden die meisten unhöflichen Verhaltensweisen an den Tag gelegt. **:lis**

:BSZANK – DIE GLOSSE

Normalerweise bin ich eine Freundin der losen Zunge und motze in dieser Rubrik politisch korrekt über alles und jede:n. Aber heute möchte ich gedenken. Gedenken an Menschen, die keine Chance hatten, für sich selbst zu kämpfen. Oury Jalloh, geboren 1969 in Guinea und ermordet am 07. Januar 2005 in einer Dessauer Polizeizelle und Laye-Alama Condé, der in Sierra Leone geborene, durch Brechmitteleinsatz der Bremer Polizei ermordet wurde. Ich schreibe von einem Mord, weil es mittlerweile genügend Gutachten gibt, die eindeutig zeigen, dass diese Menschen nicht ohne die Polizei ihr Leben verloren haben. Doch bis heute wird geschwiegen. Die Polizei, der „Freund und Helfer" kann doch keine Gräueltat begehen. Das, was bleibt? Das Andenken an jene Menschen, denen nicht geholfen wurde. Und Achtung doch ein Motzer: aufgrund ihrer Hautfarbe. Die sind ja alle kriminell. Heute wissen wir in beiden und mehreren Fällen, dass bei der Polizei fragwürdig gearbeitet und dokumentiert wurde. Rund 1500 Menschen waren nach Dessau gekommen, um ein Zeichen zu setzen, Jalloh ist nicht vergessen! Und das auch 18 Jahre nach deren tragischen Tod. **:bena**

IMPRESSUM

:bsz – Bochumer Stadt- und Studierendenzeitung

Herausgeber: AStA der Ruhr-Universität Bochum – der Vorstand: Ron Agethen, Talha Demirci

Redaktion dieser Ausgabe:
Artur Airich (afa), Asli Baskas (asli), Rebecca Voeste (becc), Abena Appiah (bena), Jordan Javid (joja), Alissa Wolters (lis), Miena Momandi (mimo), Nathalia Rodriguez (naro)

V. i. S. d. P.: Asli Baskas

Anschrift:

:bsz
c/o AStA der Ruhr-Universität Bochum
SH Raum 081
Universitätsstr. 150
44780 Bochum
Fon: 0234 32-26900
E-Mail: redaktion@bszonline.de

Im Netz: www.bszonline.de,
facebook.com/bszbochum
twitter.com/bszbochum
instagram.com/bszbochum

Bildnachweise: S.1 Titelbild: naro; **S. 2:** Schreibtisch:CC0, Nachricht: Mimo **; S. 3** Uni:becc; **S. 4:** Archiv:mimo; **S. 5**: buch:naro, Bühne: becc; **S. 6**: Feuerwerk: CC0; Afghanistan: mimo

Die Artikel spiegeln nicht unbedingt die Meinung der gesamten Redaktion wider, sondern sind in erster Linie Werke ihrer Verfasser:innen.

DIE SACHE MIT DER ZEITRECHNUNG

Januar, Februar, März April – die Jahresuhr steht niemals still. Am 01. Januar haben viele das neue Jahr gefeiert. Doch das mit dem Neuen Jahr stimmt nicht so ganz. Denn es gibt viele, die das neue Jahr noch begrüßen werden. Die Sache mit der Zeitrechnung ist gar nicht so einfach. Die ersten Kalender, die bekannt wurden, sind aus der ägyptischen und mesopotamischen Hochkultur. Die Babylonier erweiterten die Modelle mit der sieben Tage Woche.

DER GREGORIANISCHE KALENDER

Auf diese Entwicklung geht unser Kalender zurück. Dieses Kalendersystem war eine Reformation von Papst Gregor XIII. zum julianischen Jahr. Dieses Jahr hatte 365 Tage und sechs Stunden. Dies war Bestrebung, sich rechnerisch an 365,2422 Erdumdrehungen eines Sonnenjahres anzunähern. Doch es war zum Sonnenjahr elf Minuten und 14 Sekunden zu lang. Diese Abweichungen zum Sonnenjahr führten dazu, dass im 14. Jahrhundert eine Differenz von mehr als sieben Tage herrschten. Um diese zu verringern, wurden im Oktober 1582 zehn Tage übersprungen. Gregor XIII. beschloss zudem eine verbesserte Schaltreglung. So sollten nur noch Jahre am Ende eines Jahrhunderts Schaltjahre sein, die sich durch 400 teilen ließen. Dadurch wurden 400 Jahre insgesamt um drei Jahre kürzer als im julianischen Kalender. Im Mittelalter begann das neue Jahr dann auch zu unterschiedlichen Zeiten.

DER JÜDISCHE KALENDER:

Hier richten sich die Monate nach den Mondphasen. Besonderheit hier – es werden Schaltjahre eingefügt, um sich ans Sonnenjahr anzupassen. Das Jahr beginnt mit dem Herbst. Diese Festlegung wurde im Jahr 359 von Rabbi Hillel festgelegt. Zuvor begann das jüdische Jahr im Frühling. Zudem legte Hillel den Start des jüdischen Kalenders fest. Das war die biblische Schöpfung der Welt. Diese war nach seinen Berechnungen 3761 vor Christus und aus diesem Grund befinden wir uns nach dieser Rechnung im sechsten Jahrtausend. Oftmals wird die erste Zahl des Jahres nicht angegeben, da es vorausgesetzt wird, dass die jeweiligen wissen, in welchem Jahrtausend wir leben. Grundsätzlich setzte sich die Zählung der Jahre im 11. Jahrhundert durch und wird bis heute in Israel verwendet. Nach der jüdischen Rechnung ist das Jahr 2022 bereits das Jahr 5782/83. Der Samstag auch „Sabbat“ ist der letzte Tag der Woche und gilt gleichzeitig als Ruhetag und erinnert an den Ruhetag Gottes nach der Schöpfung der Welt.

DER CHINESISCHE KALENDER

Neben dem gregorianischen Kalender gilt in China auch der chinesische Kalender. Dieser gehört zu einem komplexerem Kalendersystem. Dieser Kalender kombiniert drei verschiedene Systeme: den Lunisolar, den Sonnenkalender und einer zyklischen Kalenderstruktur. Das Sonnenjahr wird zusätzlich zur Aufteilung der Mondmonate anhand genauster mathematischer Berechnungen in 24 Halbmonate eingeteilt. Diese Orientierung ist bis heute für die traditionelle Landwirtschaft wichtig. Doch das ist nicht der einzige Zyklus, der die chinesische Zeitrechnung beeinflusst: die Kombination der „Zehn Himmelstämmen“, die sich auf die chinesische Lehre der fünf Elemente und der von Yin und Yang beziehen, den „Zwölf Erdzweigen“ und dem Zyklus der 60-er Einheiten. Eine Epoche entspricht 60 Zyklen und somit 3600 Jahre. Die Zeitrechnung beginnt 2636 Jahre vor Christus und beruht auf die Legende, dass Kaiser Huang Di in diesem Jahr den chinesischen Kalender erfunden habe. Die Zählung der Jahre findet nur im Lunasolarkalender statt. Aus diesem Grund wird eine Methode genutzt, die schon zur Zeit der Han-Dynastie, also vor 2.000 Jahren, angewandt wurde. Im Jahr 1984 begann der 18. Zyklus der 2. Epoche als der 78 Zyklus. Das chinesische Neujahr startet mit dem zweiten Neumond vor dem Frühlingsanfang und ist so gelegt, dass die Wintersonnenwende auf den elften Monat fällt. In der kulturellen Zählung der Jahre haben die Namen jeweils Tiernamen (Tiger, Drache, Maus, Schlange, Rind, Ziege, Hund, Affe, Schwein, Pferd, Hahn, Hase) und eins der fünf chinesischen Elemente. (Feuer, Wasser, Erde, Holz, Metall).

DER ISLAMISCHE KALENDER

Dieser Kalender ist ein reiner Mondkalender. Heißt: Ein neuer Monat beginnt, wenn der Mond nach Neumond wieder sichtbar wird. Im Gegensatz zur christlich geprägten Zeitrechnung beginnt die islamische mit der „Hidschra“. Damit ist die des Propheten Mohammed von Mekka nach Medina und die damit verbundene Ankunft in der Moschee von Qubâ gemeint. Laut diesem Kalender ist der erste Tag der Woche, der Sonntag und Samstag der letzte. Nach dieser Zeitrechnung entspricht 2022, dem Jahr 1443/44 und beginnt mit dem 1. Muharram, der 30 Tage umfasst. So richtet sich auch der Fastenmonat Ramadan nach dem islamischen Mondkalender. Der Monat startet, wenn die Mondsichel nach dem Neumond erstmals wieder zu sehen ist und da das islamische Jahr nur 354 Tage dauert, startet dieser Monat nach der eurozentrierten Zeitrechnung jedes Jahr elf Tage früher. So ist es möglich, dass der Fastenmonat innerhalb 33 Jahre alle Jahreszeiten durchläuft.

FUNFACT!

Zwar beginnt im Iran und Afghanistan auch die Zeitrechnung mit der „Hidschra“, doch zählen sie Sonnen- und keine Mondjahre. Das heißt: 33 Mondjahre entsprechen 32 Sonnenjahre. Dadurch ändert sich auch die Zeitrechnung des Alters. Ein Mensch, der nach der westlichen Zeitrechnung 33 Jahre alt ist, ist nach Sonnenjahren 32.

FUNFACT MONATSNAMEN

Das Jahr, so wie wir es kennen, ist also nicht überall gleich! Auch die Sache mit den Monaten war mal anders! Das äthiopische Jahr hat sogar 13 Monate. Aber woher kommen die Namen, die wir heute benutzen? Einige Monate haben noch Namen des alten römischen Kalenders. Dieser fing mit dem März an und bekam seinen Namen durch den Kriegsgott Mars. Da der März der erste Monat war, folgten die anderen der lateinischen Zählweise. So war der September, der siebte Monat Oktober, der achte November, der neunte und Dezember der zehnte Monat. Jedoch gab es mit Julius Cäsar eine Namensänderung. So wurde der Juli nach ihm benannt, da es sein Geburtsmonat war zuvor hieß der Juli Quintils. Ähnlich verhielt es sich mit dem August, der seinen heutigen Namen durch den römischen Kaiser Augustus bekommen hat.

Die Sache mit der Zeit ist also nicht einheitlich geregelt. Vielleicht ist das ein guter Grund, sich ein neues Neujahr zu überlegen :)

:bena